

GÄRTNERLATEIN



Kokedama setzt Akzente

Kokedama heißt eine Anbautechnik für Zimmerpflanzen aus Japan. Dafür braucht man keinen Topf – vielmehr werden die Wurzeln bestimmter Pflanzen in einen Ball aus Moos gehüllt. Es eignen sich etwa Farne, Orchideen oder Bambus – und im Frühling Zwiebelblumen wie Narzissen und Hyazinthen. Kokedama geht denkbar einfach: Die Pflanzen aus den Töpfen nehmen, lockeres Erdreich abschütteln und zu lange Wurzeln einkürzen. Nun in einer Schüssel feuchte Erde zu einer Kugel formen und den Pflanzballen aus Wurzeln und Erde hineinsetzen. Die Kugel mit frischem Moos umhüllen und mit Garn fest umwickeln.

Müssen die Pflanzen gegossen werden, erhalten sie ein wenig Wasser von oben, oder man legt sie alle paar Tage in eine Schüssel mit etwas Wasser. Hier kann sich das Moos vollsaugen.

GARTENNOTIZEN

Rankgitter der Kletterer erneuern

Der Winter ist der optimale Zeitpunkt, um Rankgitter oder Rosenbögen zu erneuern. Gegebenenfalls kann ihnen auch eine neue Farbe verpasst werden. Hierzu die Kletterpflanzen so weit zurückschneiden, dass fünf Haupttriebe übrig bleiben. Diese müssen vorher von der Rankhilfe gelöst werden. Dann kann der Hobbygärtner mit der Renovierung beginnen. Wenn diese abgeschlossen ist, die kräftigen Triebe wieder in das Gitter flechten.

Kalkanstrich schützt Bäume vor Frost

Frost und niedrige Temperaturen können Obstbäumen Risse bescheren. Der Grund ist die Wechselwirkung zwischen Sonneneinstrahlung und Nachtfrost. Jetzt wird die Sonne wieder kräftiger, in der Nacht ist es dafür kalt. Solange Bäume noch keine schützende Borke gebildet haben, sollten sie einen Kalkanstrich erhalten, der die Sonnenstrahlen reflektiert. Der Stamm heizt sich weniger auf, die Temperaturschwankungen sind geringer.

Trockenkünstler mögen es heiß: Mit Grauen denkt so mancher Gartenfreund an den letzten Sommer zurück – an Hitzerekorde, Dürre und staubtrockene Böden. Experten gehen davon aus, dass auch künftig mit extremen Wetterbedingungen zu rechnen sein wird. Gartenfreunde, die ihre Zeit in der kommenden Saison nicht stetig mit Gießkanne und Schlauch verbringen wollen, sollten ihre Beete und Blumentöpfe entsprechend (um)gestalten. Denn Prachtkerze und Eisenherz sind echte Trockenkünstler, kommen deutlich besser mit Hitze zurecht als beispielsweise Hortensien. Auch viele Ziergräser und Klassiker wie Lavendel, Rosmarin und Thymian mögen es heiß. Doch weil nicht nur Pflanzen sich im Grünen wohlfühlen sollen, sondern auch Mensch und Tier, sollten Gartenbesitzer beim Anlegen der privaten Oase auch an Schatten spendende Bäume denken, unter denen es sich bei Hitze prima aushalten lässt.



Wasser marsch: Ob plätschernder Sprudelstein, Minibrunnen oder XXL-Schwimmteich: 2019 heißt es im grünen Wohnzimmer „Wasser marsch!“. Seit Menschengedenken fasziniert das nasse Element Klein und Groß – und es ist Grundlage allen Lebens. Im Garten haben vor allem stille Wasserflächen eine beruhigende Ausstrahlung. Dagegen soll das angenehme Plätschern von bewegtem Wasser belebend wirken. Netter Nebeneffekt dabei: Nicht nur für Menschen ist Wasser im Garten ein echter Segen – auch Nützlinge wie Bienen, Fledermäuse und Igel profitieren bei hohen Temperaturen von dem kostbaren Nass.



FOTOS: F. KABAY

Ab ins Grüne! Das bringt die Saison

Anders als in der Mode gilt für den grünen Rückzugsort: Er muss nicht jedes Jahr neu erfunden werden. Dennoch gibt es 2019 Trends, die Garten und Gärtner aus dem Winterschlaf locken. Ein Überblick. Von Julia-Marie Meisenburg



Ein Herz für Insekten: Das Schwinden vieler Insekten beunruhigt nicht mehr nur Naturschützer. Pestizide und ein unzureichendes Nahrungsangebot machen den fleißigen Helfern das Leben schwer. Zum Glück geht der Trend dahin, Gärten insektenfreundlich umzugestalten – beispielsweise durch gänzlichen Verzicht auf Chemie zur Unkraut- und Schädlingsbekämpfung und durch ganzjährige Blütenvielfalt. So locken bereits im Spätwinter Winterlinge, Elfenkrokusse und Kätzchenweide die ersten Bienen an. Später sollten Bergenien, Astern, ungefüllte Rosen, Fetthenne und Gehölze wie Spiersträucher und Weißdorn die Honigsammler anziehen. Ein Vorteil dabei: Die Ernte fällt größer aus – schließlich bestäuben die Tiere eifrig Obst- und Gemüseblüten.



Buntes Blütenpiel am Zaun: 2019 rankt und schlingt es an der Gartengrenze. Mit schönen Kletterpflanzen, Großstauden oder Rankgewächsen werden selbst unansehnliche Zäune zu „lebendigen“, naturnahen Gartengrenzen. Da haben störende Blicke neugieriger Nachbarn keine Chance! Gestaltet wird der Sichtschutz beispielsweise mit Blauregen, Kletterrosen oder Waldreben. Wenn es schnell gehen muss, können Gartenbesitzer auch auf einjährige Schlinger wie die Schwarzäugige Susanne und Prunkwinde setzen. Aber auch innerhalb der Gartengrenzen stehen Raumteiler, hängende Töpfe oder Pflanzampeln bei Gartenbesitzern hoch im Kurs. Duftend, schmeckend oder blühend locken die vertikalen Gärten Blicke, Münder und Nasen von Naturfreunden an, sorgen dafür, das jede noch so kleine Gartenecke bestens genutzt werden kann. Coole Materialien wie Beton, Glas und Metall lassen gewöhnliche Pflanzkübel alt aussehen.

Lecker und vital – alte Sorten: Wie zu Omas Zeiten: 2019 ziehen alte, beinahe in Vergessenheit geratene Gemüsesorten zurück in den Garten. Ob Pastinake, Gelbe und Rote Bete, Mangold oder Steckrübe – sie alle sind sehr robust, trotzen auch extremem Wetter und Schädlingen, überzeugen durch intensiven Geschmack und Inhaltsstoffe wie Vitamine und Mineralien. Und sie punkten damit, dass sie Kindheitserinnerungen wecken.



Was wuchert da im Obstgarten?

Pilze am Nussbaum, Lochfraß an der Teichrose und Mehltau am Apfelbaum: Unser Experte weiß Rat auf viele Gartenfragen

Unser Teich besteht seit etwa 15 Jahren und ist naturbelassen. Die Teichrose hat bis vor zwei Jahren immer stark geblüht. Seit dem letzten Jahr lässt die Blühwilligkeit nach, die Blätter sind stark angegriffen. Für mich sieht das nach Fraß aus, obwohl keine Fische im Teich sind. *Henry Suttikus*
Hier wird es sich um den Seerosenblattkäfer handeln. Käfer und Larven fressen See- und Teichrosenblätter und die Schwimmblätter einiger weniger anderer Wasserpflan-



Grüner Daumen

zen. Da die Larven nicht eigenständig an die Wasseroberfläche gelangen und ertrinken, hilft es, die Seerosen zehn bis 20 Zentimeter unter der Wasseroberfläche zu fixieren. Die Larven ertrinken und das Problem ist gelöst.

In meinem Garten befindet sich eine Streuobstwiese mit einem alten, ertragreichen Obstbaumbestand. Seit einigen Jahren verbreiten sich darin immer stärker krautige, kletternde Pflanzen wie wilder Wein,

Brombeere und Hopfen. Für Vorschläge zur Bekämpfung der Pflanzen wäre ich dankbar.

Manfred Bulicke
Hier hilft nur mechanisches Entfernen. Dabei ist es wichtig, auf alle kleinen Pflanzenteile zu achten, da diese jederzeit wieder neu anwurzeln können. Eventuell müssen Sie auch den oberen Erdhorizont abtragen und entfernen. Selbst systemische Herbizide kommen an ihre Grenzen und würden den Obstbestand kontaminieren. Hiervon würde ich daher klar abraten.

An unserem Nussbaum haben sich Pilze angesiedelt. Wir wissen nicht, um welche Pilzart es

sich handelt. Die Nüsse waren bei der Reife schwarz. Sind die Pilze Zeichen einer Krankheit?

Renate und Rolf Schuricht
Es könnte sich um Riesenporling handeln. Dieser kann zu Weißfäule führen, die den Baum schädigt, da das Holz zersetzt wird. Das kann auch den Nüssen schaden, da die Leitungsbahnen geschädigt werden.

Ich habe vor einem Jahr einen Apfelbaum (Alkmene) gepflanzt. Der Baum hat sich wunderbar entwickelt und im ersten Jahr 15 Äpfel getragen. Leider waren alle madig. Die Blätter verfärbten sich schon ab Mai gelb und hatten schwarze Fle-



Tristan Heinen-Bizjak führt für die Initiative „Blumen – 1000 gute Gründe“ einen Youtube-Kanal: www.youtube.com/tristanrocktdengarten.

cken. Was ist da schiefgegangen?
Klaus Schultz
Hier wird eine Infektion mit Mehltau oder Schorf vorliegen. Indikatoren sind die rostbraunen Flecken auf den Blättern und das Ausbreiten der

Flecken von der Blattmitte nach außen sowie die schwarzen Stellen im Zentrum der Früchte. Abhilfe kann präventiv ein ordnungsgemäß durchgeführter Rückschnitt sein. Danach ist die Belüftung der Baumkrone besser, was eine Infektion vermeidet.

• Sie haben auch Fragen an unsere Experten? Bitte schreiben Sie uns an imgruenen@kieler-nachrichten.de. Fragen zu Schädlingen und Krankheiten können unsere Fachleute noch besser beantworten, wenn Sie ein Foto an die Mail anhängen. Weil der Andrang sehr groß ist, können wir nur ausgewählte Fragen berücksichtigen.